

Jahresbericht 2005

Historie im Blick behalten — Zukunft gestalten.



STIFTUNG
„Großes Waisenhaus zu Potsdam“

Die Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“

Organe, Informationen, Impressum und Anschrift



STIFTUNG
„Großes Waisenhaus zu Potsdam“

Die Organe der Stiftung

Geschäftsführer: Jürgen Pankonin
Stiftungsrat: Andreas Hilliger
Ulrich Hoffmann
Dr. Jutta Jahns-Böhm
Hans-Jochen Knöll
Michael Grunwald

Anschrift

Breite Straße 9a
14467 Potsdam
Telefon 0331-281 46-6
Telefax 0331-281 46-71
e-mail: PGW@stiftungwaisenhaus.de
www.stiftungwaisenhaus.de | www.stiftungwaisenhaus.com

Informationsmaterial

- Faltblatt über die Arbeit zur Erfüllung des Stiftungszwecks
 - Faltblatt über die Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“
 - Faltblatt über Schloss Groß Leuthen
- Homepages: www.stiftungwaisenhaus.de
www.stiftungwaisenhaus.com

Impressum

© Herausgeber: Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“
Verantwortlich: Jürgen Pankonin
Redaktion: Gesine Hanebuth-Schubert
Fotos: Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“, Fotos der Projektträger
Gestaltung: Zenitar Media | www.zenitar-media.de

Vorwort

von Jürgen Pankonin, Geschäftsführer

„Altes bewahren – Neues entwickeln.“

Die politische Erweiterung Europas schafft neue Möglichkeiten, um – gemäß dem Stiftungszweck – benachteiligte Kinder und Jugendliche zu weltoffenen, toleranteren Menschen zu erziehen.

Zahlreiche von der Stiftung geförderte Projekte tragen auch in diesem Jahr dazu bei, dass junge Menschen, die wichtige Phasen ihrer Entwicklung jenseits intakter Wertesysteme durchlebt haben, etwas von dem Versäumten nachholen und Defizite aufarbeiten können.

„Mir haben die Leute gut gefallen, die das Projekt durchgeführt haben. Ich fand toll, wie wir miteinander umgegangen sind und dass man mit den Menschen reden konnte. Die Fahrt nach Polen und die Zusammenarbeit mit den polnischen Kindern haben mir sehr gut gefallen. Besonders gut gefiel mir die Arbeit mit den selbst hergestellten Handpuppen....“

Kann man sich ein besseres Lob für das Gelingen eines Projektes vorstellen? Was der 14-jährige Tobias aus Bollersdorf über seine Eindrücke und Erlebnisse bei dem Zirkusprojekt „Eigene Grenzen kennen lernen – Barrieren überwinden“ (Projektbeschreibung Seite 5) sagt, bestätigt uns in unserer Arbeit in der Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen, die wir auch zukünftig fortsetzen werden.

Die Kinder erfahren bei derartigen Projekten ein hohes Maß an Freude, Bestätigung, Motivation und Zuwendung. In der Begegnung mit anderen Nationalitäten haben sie die Möglichkeit, ihren Horizont zu erweitern und die Bedingungen daheim mit ganz anderen Augen zu sehen.

Der ständige Wandel, der sich durch Jahrhunderte hinweg in der Stiftung vollzog, setzt sich auch in der Gegenwart fort. Und auch im Kleinen gibt es Veränderungen. So zum Beispiel der Umzug der Stiftung in das ehemalige Musikerhaus innerhalb des größten und bedeutsamsten barocken Gebäudeensembles in Potsdam.

Die Stiftung blickt aus den neuen Räumen voller Zuversicht in die nächsten Jahre und wird passender denn je das Motto „Altes bewahren, Neues entwickeln“ mit Leben erfüllen!

Jürgen Pankonin



Zirkusprojekt
(Beschreibung auf Seite 5)

Inhalt

Jahresbericht 2005

Projekte 2005	05
• Zirkusprojekt	05
• „Junge Journalisten on Tour“	06
• Bauspielplatz Neuruppin	07
• Adolf-Reichwein-Preis 2005	08
• Integrative Antigewalt-Qualifizierung	10
• Gettogether	11
• Weihnachts-CD-Spendenprojekt	12
Über die Arbeit der GFB: „Auf der Walz“	13
Einnahmen und Ausgaben der Stiftung	14
Veranstaltungen	16
• Monopteros preisgekrönt	16
Zur Geschichte des ‚Musikerhauses‘	17
Bauaktivitäten 2004: Umbau des ‚Musikerhauses‘	18
Pressestimmen	19
• Zweite Ausbaustufe des Hauses der Natur	19
• Projekt „Kinderkunst Groß Leuthen“	20
• Spendenprojekt „Wippe für Rollstuhlfahrer“	21
• Adolf-Reichwein-Preis: Autistische Zwillinge mit Abitur	22
• Öffnung des ‚Historischen Adventskalenders‘ und Bescherung	23
Spendenaufwurf Projekte	24



Zirkusprojekt
(Beschreibung auf Seite 5)

Projekte 2005 Zirkusprojekt

„Eigene Grenzen kennen lernen – Barrieren überwinden“

Im April 2005 startete das auf drei Jahre angelegte deutsch-polnische Zirkusprojekt, ein Gemeinschaftsprojekt der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“, der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung sowie der Kreisau-Initiative Berlin e.V.

Höhepunkt in diesem Jahr war die Projektwoche im August in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Kreisau in Polen. 41 Kinder und Jugendliche aus den beiden Ländern kamen zusammen, um in sieben Workshops gemeinsam in verschiedenen Zirkusdisziplinen zu trainieren. Die 15 Kinder von der deutschen Seite kamen zum Großteil aus dem Kinder- und Jugendheim Bollersdorf der GFB; eben so viele Kinder kamen aus einem vergleichbaren Heim im polnischen Torn. Die übrigen Teilnehmer entstammten jeweils Regelschulen.

In Kreisau übten die Projektteilnehmer unter der Anleitung erfahrener Zirkuspädagogen aus Polen und Deutschland täglich vier Stunden unter anderem Jonglieren, Einradfahren, Balllauf, Zauberei und Clownerie. Das Ziel, eine öffentliche Zirkusaufführung für die Kinder des Dorfes Kreisau, stellte insofern eine große Herausforderung für die Kinder und Jugendlichen dar, als sie sich sehr intensiv aufeinander einstellen und aufeinander verlassen mussten: Solidarität, Kooperationsfähigkeit und Verantwortungsgefühl wurden somit geübt. Beim Training in idealer Umgebung und bei dem von der Begegnungsstätte organisierten vielfältigen Rahmenprogramm lernten sie sich gegenseitig kennen, überwand dabei erstaunlich schnell die bestehenden Sprachbarrieren und verstanden es, in einen regen interkulturellen Austausch zu treten.

Zum Abschluss dieser Projektwoche bereiteten die einzelnen Teams ein zweisprachiges Programm für die Zirkusvorstellung vor. Die intensive Übungswoche war sehr erfolgreich und die Erwartungen der

Projektleitung wurden in vollem Maße erfüllt. Viele Kinder und Jugendliche zeigten – gemessen an der kurzen Vorbereitungszeit – fabelhafte artistische, sportliche und körperliche Leistungen. Die Vorführung wurde von den jungen Menschen aus Kreisau äußerst gut besucht und begeistert aufgenommen.

Bis zur nächsten Projektwoche im August 2006 treffen sich die Teilnehmer in ihren Ländern jeweils ein Mal im Monat, um das bisher Erlernte weiter zu vervollkommen. In der zweiten Projektwoche werden die deutschen und polnischen Kinder und Jugendlichen gemeinsam ein erweitertes Programm einstudieren, das sie dann zum Abschluss einer größeren Öffentlichkeit in Breslau oder Schweidnitz präsentieren wollen.

Kinderstimmen zum Zirkusprojekt

Silvio (15 J.): „Mir gefallen die unterschiedlichen Sachen, die man ausprobieren konnte, z.B. die Jonglage, das Zaubern, die Akrobaten. Ich bin mit als Zauberer aufgetreten. Das hat Spaß gemacht.“

Dieter (14 J.): „Mir haben die Tanzauftritte mit Musik ganz toll gefallen, das Ganze und so ... einfach alles.“

Caro (12 J.): „Ich hab gelernt so auf einem Ball zu laufen, das finde ich cool. Die Zirkustrainerin Kathrin finde ich auch cool, die hat mir viel beigebracht.“

Martin (11 J.): „Ich kann jetzt jonglieren, das macht richtig Spaß.“

Melanie (17 J.): „Die ganze Sache finde ich Klasse. Als wir nach Polen gefahren sind und mit den polnischen Jugendlichen zusammen eine Woche lang geübt haben. Dann unseren Auftritt in Potsdam. Die Ansage zu machen war ganz schön aufregend.“

„Junge Journalisten on Tour“ Eine Recherchereise

Recherchen zur Osterweiterung der Europäischen Union.

Vom 06.09.2005 bis zum 14.09.2005 haben 24 junge Schulzeitungsredakteure aus Deutschland und aus Polen gemeinsam journalistisch gearbeitet: Die interessierten jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren waren auf Recherchereise zum Thema „EU-Osterweiterung“, um ihre Beobachtungen anschließend in Wort und teilweise Bild festzuhalten.

Zum Auftakt dieses Projektes, für das Ministerpräsident Matthias Platzeck die Schirmherrschaft übernommen hat, lud die Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ zu einer Diskussionsveranstaltung in den Friedenssaal ein. Ein Vertreter der Brandenburgischen Landesregierung aus der Staatskanzlei sowie eine deutsche Journalistin und ein polnischer Journalist gaben den thematischen Einstieg in den Workshop. An dieser Veranstaltung nahmen neben den „Jungen Journalisten“ auch weitere interessierte Schüler aus Potsdamer Schulen teil.

Der Workshop mit Recherchereise war für die jungen deutschen und polnischen „Journalisten on Tour“ auf allen Ebenen eine bereichernde und interessante Erfahrung, wie sie einhellig zum Abschluss des deutschen Projektparts in Pritzshagen zum Ausdruck brachten. Die schriftlichen Ergebnisse sind auf einer gemeinsamen Homepage zu lesen. Im März nächsten Jahres wird das Projekt auf polnischer Seite in Kreisau fortgesetzt.

Nordkurier, 9. September 2005



Jugendliche auf Spurensuche

PROJEKT Die Stiftung Kreisau schickt Schülerzeitungsredakteure entlang der polnischen Grenze auf Tour.

von STEFF SCHWABACKER

RESEARCHER Die „schüleren“ ohne Waife lang die Schule – gewöhnlich sind mit viel Erlebnissen ihre Jahre vor und Eltern. Da werden sie nicht nur von selbst, dass der rund 20-jährigen auf Deutschland sind. Polen laut das Abschiedswort nicht auf der Seite. Eine eigene, sondern (Polen) „Junge Journalisten“



Matthias Platzeck plant gemeinsam mit seinen Teamkollegen Marty Martyta und Mucha Sando die Recherche-Tour.

Journalisten schickten, zu können, haben die Jugendlichen in Workshops mit deutschen und polnischen Journalisten erlernen. Mehrere Malbuch zum Beispiel haben können besondere Arbeit- und Beobachtungen für eine gemeinsame Arbeit im Projekt und in der Redaktion seiner Schülerzeitung „JUNIOR“ an einem gemeinsamen Arbeitsplatz.

Matthias Platzeck dürfte so viel Begünstigung erfahren können. Der 27-Jährige arbeitet für den Vertriebsbereich der Stiftung. Er ist für die polnische Vertretung und hat das Buch „Die polnische Jugend“ geschrieben. Er ist nicht nur Journalist, sondern auch „Kulturbeauftragter“, erklärt er eines der Ziele des Projektes, das auf dem 14. September in Potsdam sein wird. Außerdem geht es für die Schülerzeitungsredakteure um sieben Mitgliedern, sich für den 14. März haben sie diese ersten Erfahrungen. Dann gehen die Jugendlichen auf polnische Seite auf Tour.

1

- 1: Zeitungsmeldung über die jungen Journalisten
- 2: Auf dem Bauspielplatz in Neuruppin (siehe Seite 7)

Bauspielplatz Neuruppin *ein Ort des spielerischen Lernens*

Die gemeindediakonische Initiative der Kirchengemeinden im Kirchenkreis Wittstock Ruppín und im Landkreis Ostprignitz Ruppín, ESTA e.V., hat im Oktober 2005 einen Bau- und Aktivspielplatz in Neuruppín eröffnet. Das Ziel dieses pädagogisch betreuten Spielplatzes ist es, Kindern und Jugendlichen Gestaltungsräume zu eröffnen, in denen diese ihre handwerklichen Fähigkeiten ausprobieren und erweitern können, den Umgang mit oft als gefährlich angesehenen Werkzeugen lernen sowie Raum zum Toben und zum Spielen haben.

Laut Gesundheitsbericht des Kreises nehmen die Entwicklungsdefizite bei Kindern und Jugendlichen sowie sozial auffälliges Verhalten, darunter Schulverweigerung und Gewalt in den Schulen, stark zu. Wachsender Fernseh- und Videospieldkonsum vieler Kinder, verbunden mit dem Verlust des Einflusses von Eltern und Erziehern auf die jungen Menschen haben die Projektinitiatoren dazu veranlasst, mit den Angeboten des Bauspielplatzes diesen besorgniserregenden Entwicklungen entgegen zu treten.

Gemeinsames Spielen stärkt die Persönlichkeit, demokratische Denkweisen und motorische Fähigkeiten.

Entstanden ist ein Ort des sozialen Lernens und des Spielens. Demokratische und emanzipatorische Denkweisen, Gemeinschaftsgefühl und Kontaktfähigkeit, die Regulierung von Konflikten und Umgang mit/Abbau von aggressiven Impulsen sowie die Übernahme von Verantwortung sollen gefördert werden. Damit verbunden soll die Stärkung der Persönlichkeit und der motorischen Fähigkeiten durch die spielerischen Aktivitäten ermöglicht werden. Insbesondere Kinder, die im kognitiven Leistungsbereich Defizite aufweisen, erfahren über Geschicklichkeit und ihren körperlichen Einsatz bei der Umgestaltung soziale Anerkennung.

Der Platz wird ein Ort sozialer Integration werden zwischen Kindern verschiedener Milieus. Zudem soll eine für die Stadtentwicklung wichtige Integration zwischen Altstadt und Neubaugebiet angestoßen werden. Mittelfristig ist geplant, in Zusammenarbeit mit der Förderschule die Integration körperlich und geistig behinderter Kinder und Jugendlicher sowie die Integration von Kindern aus dem Heim für Asylsuchende und in der Stadt lebende Migranten zu fördern.

Entstanden ist ein Ort präventiver Arbeit: gegen hohen Tabak- und Alkoholkonsum auch schon von Kindern, als rauch- und alkoholfreie Zone für alle (auch für die Erwachsenen). Eltern und andere Erwachsene haben die Möglichkeit, auf dem Bauspielplatz handwerkliche Erfahrungen weiterzugeben und gemeinsam mit ihren Kindern neue Erfahrungen zu sammeln. In Gesprächen bei gemeinsamen Aktionen oder auch am Feuer öffnen sich oft auch Eltern, die große Probleme mit ihren Kindern haben, aber keine Beratungsstelle aufsuchen würden. Gemeinsame Projekte mit Schulen gegen Lernunlust und Schulverweigerung sollen initiiert werden.

Der Platz wird ein Ort der Gemeinwesenarbeit sein durch Beteiligung der Kinder und auch der Erwachsenen an der Entwicklung der Angebote, durch die Vernetzung mit andern Trägern und Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit, durch die Gestaltung eines brachliegenden Geländes zu einem kinderfreundlichen, naturnahen Lebensraum.

Der Bauspielplatz umfasst ein rund 2.000 qm großes Brachgelände inmitten des Wohngebietes mit guten Möglichkeiten zur Erweiterung. Gemeinsam mit Kindern und interessierten Eltern wird das Gelände eingezäunt, im Frühherbst der Zaun bepflanzt und die ersten Hütten sowie eine Feuerstelle entstehen.

(Abbildung auf Seite 6)

Adolf-Reichwein-Preis 2005

Dritter Adolf-Reichwein-Preis verliehen — fünf Preisträger geehrt

Aus der Presseinformation zur Verleihung des Adolf-Reichwein-Preises 2005, Potsdam am 07.06.2005

Bei der heutigen Verleihung des Adolf-Reichwein-Preises 2005 unter dem Motto „Ungewöhnliche Begegnungen“ wurden fünf brandenburgische Preisträger für ihr besonderes pädagogisches Engagement ausgezeichnet. Im voll besetzten Friedenssaal der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ vergaben der brandenburgische Minister für Bildung, Jugend und Sport, Holger Rupprecht, der Geschäftsführer der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“, Jürgen Pankonin, und das Jurymitglied, Bildungsexperte Otto Herz, die Preise an die glücklichen Preisträger – in diesem Jahr vier gleich gewichtete Preise sowie einen Sonderpreis.

Die Preisträger mit Begründung der Jury

Preisträger 1 und 2

ein ‚Tandemprojekt‘ von der Ulrich-von-Hutten-Gesamtschule und dem Oberstufenzentrum Märkisch Oderland

Schulpartnerschaften mit dem Senegal



Preisträger 1. und 2. Preis

Aus der Begründung der Jury:

Beide Beiträge passen in hohem Maße zum Wettbewerbsthema und erfüllen insbesondere das Kriterium der planmäßigen pädagogischen Arbeit vollständig. Im Rahmen der Schulpartnerschaften mit den Schulen im Senegal sammeln beide Schulen neue Erfahrungen und Erkenntnisse. Besonders hervorzuheben ist, dass es sich nicht um kurzlebige Projekte handelt, sondern dass die Aktivitäten kontinuierlich über Jahre hinweg weiterentwickelt und gepflegt wurden. Gutes Beispiel für ungewöhnliche Begegnungen, interessante und übergreifende Projekte, hohe pädagogische Wirksamkeit, zielstrebige Planung, gesicherte Finanzierung. In dem Projekt wird die völkerübergreifende Schulpartnerschaft erlebbar gemacht. Preisgeld: 3.000,00 € für jede Schule

Preisträger 3

Gymnasium Gransee, Gesamtschule Fürstenberg, Förderverein Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Tastbare Modelle von der Gedenkstätte Ravensbrück für Sehschwache und Blinde

Aus der Begründung der Jury:

Die Vorgaben des Wettbewerbs werden durch die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern mit zwei blinden Mitbürgern erfüllt. Aus dieser „ungewöhnlichen Begegnung“ resultieren im wörtlichen Sinne „greifbare Ergebnisse“, die blinden und sehschwachen Menschen die Schrecken des Konzentrationslagers Ravensbrück sinnlich erfahrbar machen.

Adolf-Reichwein-Preis 2005

Hervorragende Sensibilisierung mit der Problematik, Umsetzung der theoretischen Kenntnisse in praktische Hilfe. Dieser gute Ansatz sollte weiter ausgebaut werden. Die Ergebnisse müssten bekannt gemacht werden.

Preisgeld: 3.000,00 €

Preisträger 4

Kunstschule Potsdam e. V.

Soziale Integrationsprojekte im Rahmen von internationalen künstlerischen Sommerworkshops im Jugendheim „Heinrich Zille“ in Siethen.

Begründung der Jury:

Die eingereichten Projekte erfüllen in hohem Maße die Anforderungen des Wettbewerbs. Es wurden zunächst Begegnungen zwischen Jugendlichen deutlich unterschiedlicher soziokultureller Herkunft aus dem Land Brandenburg initiiert. Bei der Weiterentwicklung der Projekte wurden auch ausländische Jugendliche integriert. Alle Projekte dokumentieren die planmäßige pädagogische Arbeit mit dem Ziel der Sammlung neuer Erfahrungen und Erkenntnisse bei den beteiligten Jugendlichen. Das Projekt spiegelt eine kontinuierliche Arbeit über mehrere Jahre wieder. Die inhaltliche Ausgestaltung weist auf Themen, die in der heutigen Zeit häufig vernachlässigt werden. Der beteiligte Personenkreis verbindet Menschen verschiedener Länder und Menschen in sehr unterschiedlichen Lebenslagen (Einbeziehung des Jugendheimes Siethen).

Das Projekt spricht an. Man hätte Lust, an den Begegnungswochen teilzunehmen. Preisgeld: 3.000,00 €

Sonderpreis Nr. 5

Voltaire Gesamtschule, Potsdam

Autistische Zwillinge im brandenburgischen Schulsystem

Begründung der Jury:

Ein außergewöhnlicher Beitrag, der die schulische Laufbahn zweier autistischer Zwillinge bis zum Abitur dokumentiert. Mit der Verleihung des Sonderpreises soll das besondere Engagement der beteiligten Pädagogen gewürdigt werden, die eine in dieser Form einmalige Herausforderung angenommen und erfolgreich bewältigt haben. Der Weg und das Ziel sind ungewöhnlich, Zielstrebigkeit und Kontinuität von Anfang an, hohes Engagement des Lehrkörpers und aller Beteiligten, sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Mutter und der Schule, Rolle der Mitschüler: Anteilnahme und Hilfe, hervorragendes Ergebnis.

Das Projekt spiegelt die Möglichkeiten intensiver pädagogischer Arbeit wieder und setzt neue Maßstäbe. Preisgeld: 3.000,00 €

Insgesamt wurden 28 Projekte für Brandenburgs höchst dotierten pädagogischen Preis vorgeschlagen, mit dem Initiativen von und für Kinder und Jugendliche im Land Brandenburg angeregt und unterstützt werden sollen.

Integrative Antigewaltqualifizierung

Gewalt verlernen

Kooperationsprojekt der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ und der gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher, der GFB

In Heimen sollen Konflikte im Gespräch statt mit Fäusten ausgetragen werden.

Zwölf Antigewalttrainer arbeiten seit kurzem in den Heimen der Stiftung ‚Großes Waisenhaus‘, die von der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlichen (GFB), betrieben werden. Einbezogen ist auch der Potsdamer Jugendhilfeverbund, in dem benachteiligte Kinder in Wohngemeinschaften zusammenleben. Der Einsatz der Trainer ist durchaus notwendig, denn im letzten Jahrzehnt haben Gewalt und Gewaltbereitschaft, auch in stationären Einrichtungen weiter zugenommen, erklärte GFB-Geschäftsführer Norbert Lekow gestern bei der Vorstellung des Modellprojekts. Auch die Erzieher(innen) sind vor Angriffen nicht mehr sicher.

Auch die Erzieher(innen) sind vor Angriffen nicht sicher.

Wie man sich in Krisensituationen verhält und gewalttätigen Auseinandersetzungen vorbeugt, lernen die Erzieher bei dem langjährigen Sozialarbeiter Thomas Mücke, der sich ‚auf der Straße ebenso auskennt wie im Knast‘. Auch ‚Selbstschutz‘ gehört zum Ausbildungsprogramm, keineswegs durch Erlernen von Kampfsportarten, sondern durch das Vermitteln ‚demütigungsfreier Einwirkungstechniken.‘

So berichtete der als Antigewalttrainer geschulte Heimerzieher Nils Düwert, wie das Gerücht, ein Jugendlicher habe auf einer Ferienfahrt mit der Freundin eines anderen geschlafen, die von ihm betreute Gruppe

spaltete und eine gewalttätige Auseinandersetzung auszulösen drohte. Dank der erlernten Techniken gelang es ihm, den Konflikt zu lösen, zumal sich das Gerücht als unbegründet erwies.

Doch danach fragen Jugendliche, die in der Clique und oft auch in der Familie Gewalt erfahren haben, meist nicht. Sie lassen gleich die Fäuste sprechen, verdeutlichte Düwert. Deshalb sei es außerordentlich schwierig, ihnen andere Möglichkeiten der Konfliktbewältigung zu vermitteln. Gerade dies ist aber der zweite Schwerpunkt des Modellprojekts. In Trainingskursen sollen die Jugendlichen ‚Gewalt verlernen‘.

Am Ende steht ein Versprechen vor der Gruppe, darauf künftig zu verzichten. Der bisherige Verlauf des Projekts hat dazu geführt, dass sich die Erzieherinnen, von denen 95 Prozent bereits mit Gewaltaktionen konfrontiert waren, jetzt in ihrer Arbeit sicherer fühlen. Von den gewaltbereiten Jugendlichen räumte in einer Umfrage inzwischen die Hälfte ein, dass sie ohne Änderung ihres Verhaltens ‚wahrscheinlich später im Knast landen‘ werden.

Mit dem Modellprojekt werden erstmals in Deutschland Mitarbeiter von Kinderheimen selbst als Antigewalttrainer ausgebildet. Bislang wurde in zugespitzten Situationen Hilfe von außen geholt. Die Anfangserfolge ermuntern die Stiftung ‚Großes Waisenhaus‘, das Modell auch für Gewaltvorbeugung in Schulen, Diskotheken, Jugendklubs u.a. zu empfehlen. Sie sucht dafür derzeit Partner und wird im Oktober eine brandenburgweite Tagung zu diesem Thema veranstalten.“

PNN, 2. September 2005, Erhart Hohenstein

Gettogether

Unterstützung für ein Stadtteil-Festival von Jugendlichen für Jugendliche

Die Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ unterstützte bei dem Festival die Herstellung der Festivalzeitung „Plattenspiegel“ in einer Auflage in Höhe von 8.000 Exemplaren.



Weihnachts-CD-Spendenprojekt bereits zum dritten Mal

Weihnachtsgeschichten auf CD — das erfolgreiche Spendenprojekt der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“

Nach den Erfolgen der vergangenen beiden Jahre hat die Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ auch im Jahr 2005 wieder mit Hilfe einer CD Spenden für ein soziales Projekt eingeworben.

Die Spenden sind für das Projekt „Tastbare Modelle in Ravensbrück für Blinde und Sehbehinderte“ bestimmt. Der Fürstenberger Förderverein Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück e.V. hat es sich gemeinsam mit dem Strittmatter-Gymnasium Gransee und der Gesamtschule Fürstenberg zur Aufgabe gemacht, blinden und sehbehinderten Menschen zu vermitteln, was sich in Ravensbrück, dem größten deutschen Frauen-KZ, zugetragen hat.

Die von Schülern im vergangenen Jahr begonnene Arbeit – sie modellierten tastbare Keramikmodelle von Gebäuden, von Plastiken sowie von Geländeteilen und eröffneten den Blinden und Sehbehinderten die Gedenkstätte Ravensbrück in taktiler Dimension – wurde mit dem Adolf-Reichwein-Preis 2005 ausgezeichnet.

Dieses wichtige Projekt soll im kommenden Schuljahr fortgesetzt werden. So wollen Schüler des Strittmatter-Gymnasiums weitere Keramikmodelle gestalten. Das Neue Friedländer Gymnasium in Friedland/Mecklenburg wird sich dem Thema „Taktile Grafiken“ zuwenden, um Landkarten, Zeichnungen von Häftlingsfrauen oder sogar Fotos für Blinde tastbar aufzubereiten. Dabei werden sich die Computerfachleute unter den Schülern mit Zeichnern und Historikern die Arbeit in außerschulischen Gruppen teilen. Drogenabhängige Jugendliche aus dem Haus „Neustart“

in Zootzen am Stolpsee werden sich mit dem Bau des tastbaren Modells einer Häftlingsbaracke beschäftigen.

Alle Gruppen werden von blinden Beratern betreut, zu denen sich im Laufe der Arbeit teilweise ein enges Vertrauensverhältnis aufgebaut hat. Durch die intensive Beschäftigung mit Ravensbrück bekommen die beteiligten Jugendlichen einen besonderen Zugang zu diesem Ort des Gedenkens.

Damit die Objektinstallation in der Gedenkstätte fachgerecht und professionell umgesetzt werden kann, sind weitere Mittel erforderlich, die mit Hilfe der CD aufgebracht werden konnten.



Cover der
Weihnachts-CD
2005

Über die Arbeit der GFB *„Auf der Walz“*

Trebegänger- und Krisenangebot des GFB-Jugendheimes „Heinrich Zille“ in Siethen

Das Angebot „Auf der Walz“ richtet sich an Kinder und Jugendliche, die nicht sesshaft sind oder die sich in schweren Krisen befinden. Dieses abenteuer- und erlebnisorientierte Angebot ermöglicht eine intensive Beziehungsarbeit zwischen den Erziehern und den Jugendlichen.

Auf der Walz geht auf die Tradition des 13. Jahrhunderts zurück, wo in einer Bannmeile von 50 km um den Heimatort die jungen Burschen nach abgeschlossenen Lehren das jeweilige Handwerk aber auch das Leben für drei Jahre in der „weiten Welt“ kennen lernen sollten.

Ein ausgedienter Zirkuswagen, ein Unimog-Zugfahrzeug und die spartanische Ausstattung einer Wanderschaft gehören zum Rüstzeug dieses speziellen pädagogischen Angebots. Der Zirkuswagen wurde durch die Ausbildungsgewerke des Jugendheimes saniert. Das Angebot ist zeitlich begrenzt vom 1. Mai bis zum 31. Oktober des jeweiligen Jahres. Zwei männliche Pädagogen führen dieses Projekt in 14-tägigem Wechsel durch. Das heißt für die Kollegen zwei Wochen intensivster Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen rund um die Uhr und anschließend zwei Wochen frei.

„Auf der Walz“ wurde 2005 im Juni erstmals angeboten und war über die gesamte Laufzeit fast 100%ig ausgelastet. Jugendliche mit Drogenproblemen, kleinkriminelle Jugendliche und Jugendliche, die nicht in traditionellen Angeboten der stationären Jugendhilfe leben konnten, fanden hier Hilfe. Im neuen Jahr startet das Projekt am 1. Mai 2006 mit erneut drei Jugendlichen, die durch die Jugendämter zugewiesen werden.

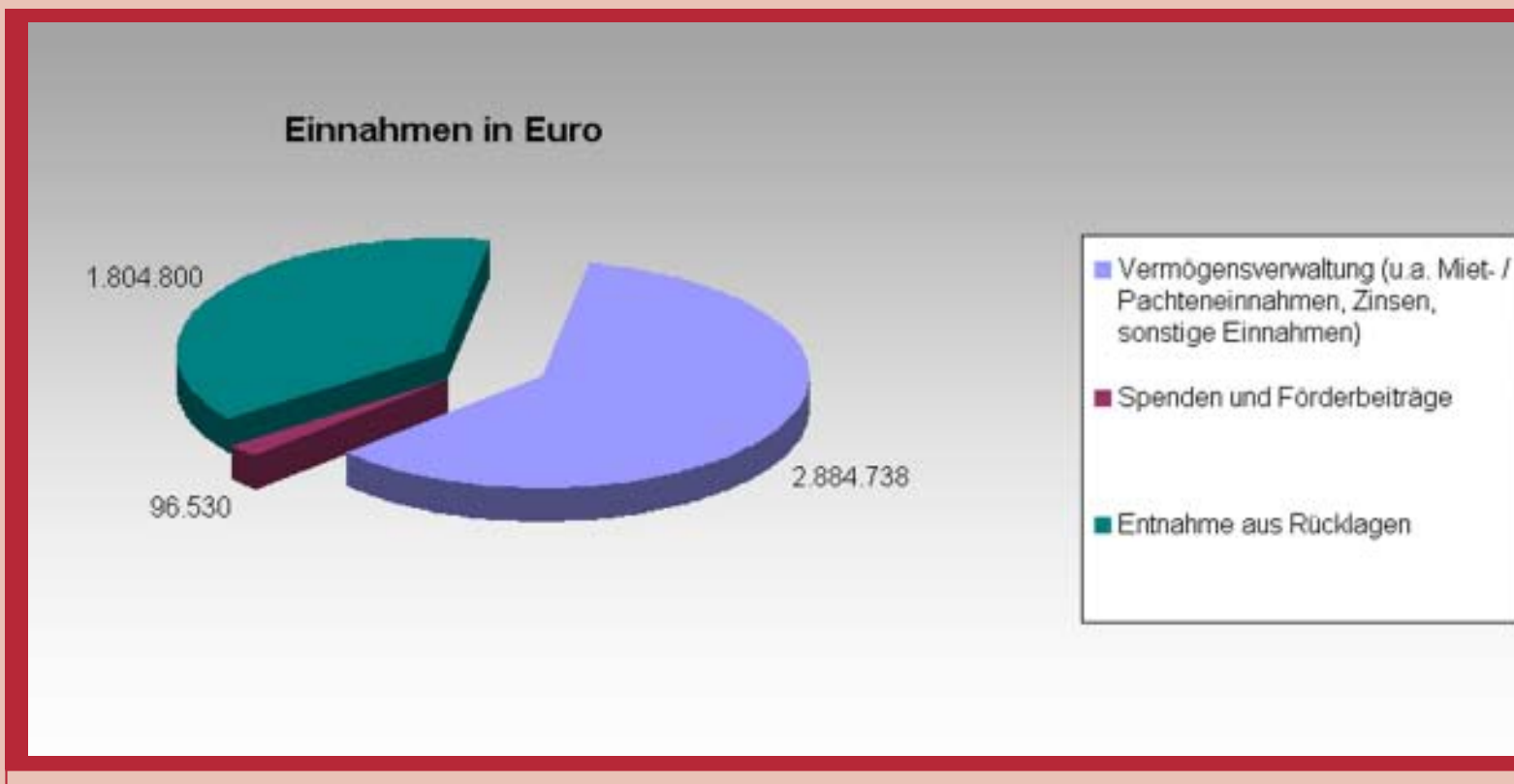


*„Auf der Walz“
Fahrzeuge*

Einnahmen Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“

Bei den Einnahmen 2005 haben sich die Erträge der Stiftung aus Mieten und Pachten sowie aus den Zinsen der Geldanlage um rd. 2,5 % im Verhältnis zum Vorjahr reduziert. Der Einnahmerückgang ist auf die fehlende Nachfrage von frei werdenden Gewerbemietflächen im ländlichen Raum zurückzuführen. Ansonsten kann die Ertragssituation als zufrieden stellend angesehen werden.

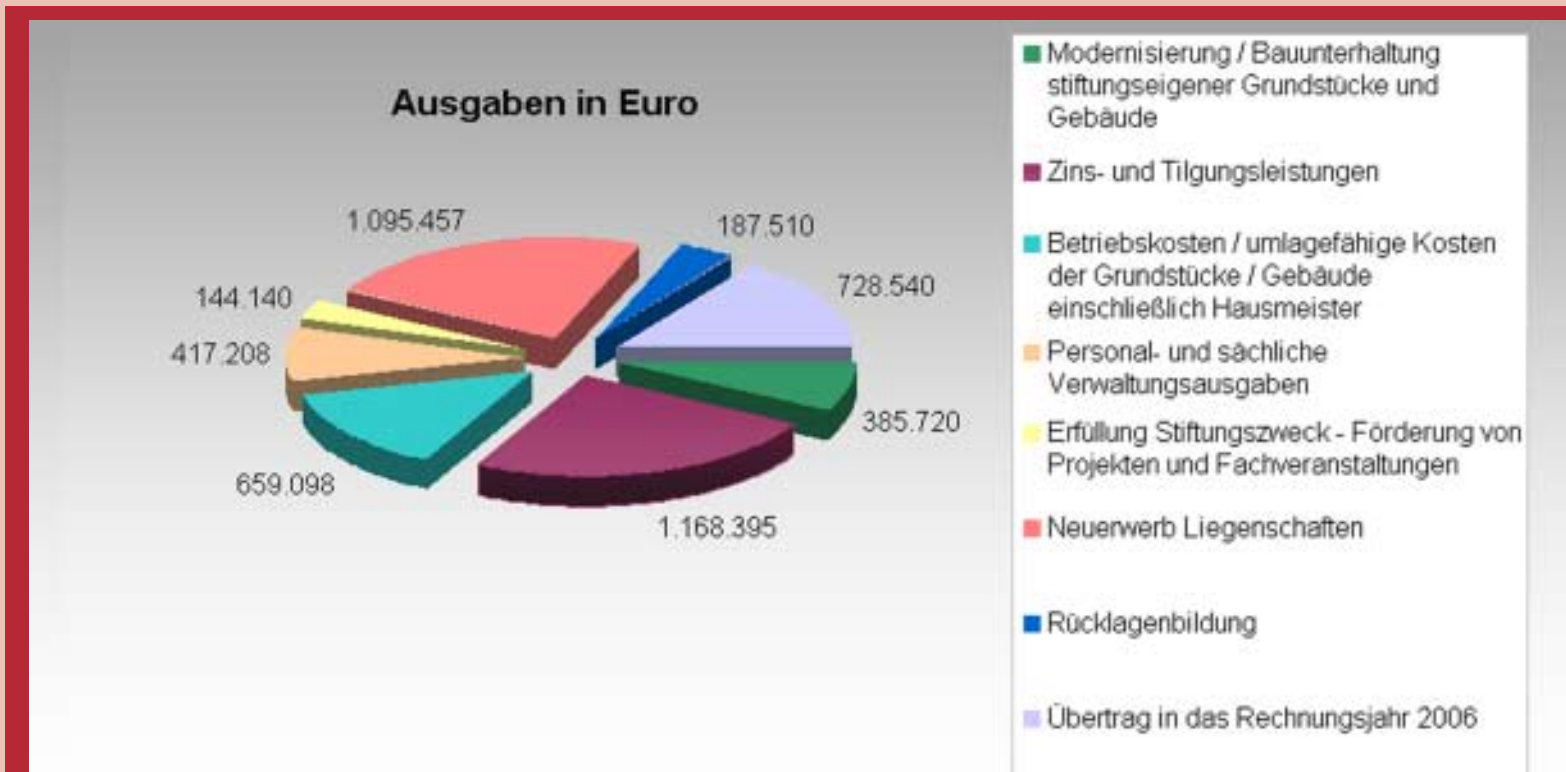
Die Vermögensverwaltung beinhaltet die auf die Mieter umzulegenden Bewirtschaftungskosten mit rd. 660.000,00 €. Für die Abschlussarbeiten zum Wiederaufbau des Monopteros stehen noch Spenden- und Förderbeiträge zur Verfügung. Die Entnahmen aus Rücklagen wurden im Wesentlichen für den Rückkauf des Musikerhauses auf dem Waisenhauskarree benötigt.



Ausgaben Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“

Mit dem Rückkauf des Musikerhauses auf dem Gelände des Waisenhauskarrees und den Abschlussarbeiten am Monopteros konnte die Stiftung die Modernisierung und Bauunterhaltung weitestgehend in Potsdam abschließen. Die Aufwendungen zur Erfüllung des Stiftungszweckes sind im Rechnungsjahr 2005 etwas geringer ausgefallen, da diverse Projekte, wegen einer längeren Laufzeit nur anfinanziert wurden.

Neben den 144.140,00 € wurden bereits verbindliche Zusagen über 125.000,00 € abgegeben, damit u.a. die auch im Jahresbericht auf den Seiten 5 bis 7 dargestellten Projekte in den Folgejahren finanziert und fortgeführt werden können.



Veranstaltungen 2005

Monopteros preisgekrönt

Monopteros preisgekrönt

Jury des Deutschen Naturstein-Preises würdigt den Wiederaufbau

INNENSTADT - Der wieder hergestellte Monopteros auf dem Großem Militärwaisenhaus hat nicht nur in Potsdam Aufsehen erregt. Am Freitag erhält der leitende Architekt des Aufbaus, Olaf Gibbins, auf der Nürnberger Natursteinmesse eine der Auszeichnungen des diesjährigen Deutschen Naturstein-Preises. Die Jury unter dem Präsidenten des Bundes der Architekten (BdA), Kaspar Kraemer, entschied sich für eine „lobende Erwähnung.“ Der Säulentempel ist das einzige Baudenkmal, das dafür ausgewählt wurde. Alle übrigen Auszeichnungen gingen an Neubauten.

Für den Deutschen Naturwerksteinverband, der den begehrten, mit insgesamt 30 000 Euro dotierten Architekturpreis zum 12. Mal ausgelobt hatte, erklärte Geschäftsführer Reiner Krug den PNN: „Die Jury hat sich nicht allein deshalb für den Monopteros entschieden, weil er denkmalgerecht wieder aufgebaut worden ist. Vielmehr wurden dafür auch fast ausschließlich dem Original entsprechende Materialien eingesetzt und handwerkliche Techniken der Erbauungszeit angewandt, von denen einige erst einmal wieder zum Leben erweckt werden mussten.“ Dies sei eine Meisterleistung, an der die ausführenden Firmen hohen Anteil haben. In der Preisbegründung der Jury werden davon die Bamberger Natursteinwerke und die Ellwart Steinrestaurierung Berlin genannt.

Über die Auszeichnung dürfen sich aber alle Beteiligten freuen, die unter der Koordination des Bauverantwortlichen der Waisenhausstiftung, Wolfgang Becker, zum Wiederaufbau des am Kriegsende durch sowjetischen Beschuss zerstörten Säulentempels beigetragen haben.

In luftiger Höhe, der höchste Arbeitsplatz lag 42 Meter über dem Straßenni-



Preiswürdig. Der Monopteros auf dem Militärwaisenhaus.

Foto: Manfred Thomas

veau, hatten die Bamberger Steinmetze die Säulen, für die im hessischen Friedewald der geeignete Sandstein gefunden wurde, aus mehreren Segmenten zusammengesetzt. Vorausgegangen waren komplizierte Untersuchungen und Berechnungen, um die Tragfähigkeit zu sichern. Balustraden umschließen die beiden Plattformen. Über dem mit bauplastischen Schmuck gestalteten Säulenbau wölbt sich die hölzerne, mit Kupfer gedeckte Kuppel, die von knapp fünf Meter hohen Figur der Caritas bekrönt wird. Die Göttin der Barmherzigkeit weist auf den Zweck der Stiftung hin, die König Friedrich Wilhelm I. für die Aufnahme, Bildung und Erziehung von verwaisten oder aus verelendeten Familien kommenden Soldatenkindern gründete.

Die Einweihung des Säulentempels, mit dem Potsdam eines seiner stadtbildprägenden Elemente zurückerhielt, setzte im Dezember 2004 den Schlusspunkt unter die Sanierung und Generalrestaurierung des durch Carl von Gontard 1771 bis 1778 errichteten Waisenhauskomplexes. Allein für den Monopteros waren 2,1 Millionen Euro notwendig, die durch Förderung von Bund, Land und Stadt sowie der Brandenburgischen Schlösser GmbH, Eigenmittel der Stiftung und zahlreiche Spenden, darunter von der Ehemaligen-Kameradschaft des Großen Potsdamer Militär-Waisenhauses, aufgebracht wurden. E. HOHENSTEIN

Zeitungsmeldung;
lobende Erwähnung beim
Deutschen Natursteinpreis

Bauaktivitäten 2005 — Umbauarbeiten am ‚Musikerhaus‘ Zur Geschichte des ‚Musikerhauses‘ in der Breiten Straße 9 a

Der mächtige Flügel auf dem Innenhof, der mit dem Namen ‚Musikerhaus‘ bezeichnet wird, spielte in der Geschichte des Waisenhauses eine nicht unbedeutende Rolle.

Bereits bei der Erbauung des Waisenhauses zwischen 1722 und 1724 berichten die historischen Quellen von einem 151 Fuß (ca. 47 m) langen Querflügel, der sich an das neu erbaute Fachwerkgebäude in der Breiten Straße anlehnte. Ob dieser Gebäudeteil zeitgleich mit dem Waisenhaus oder schon eher errichtet wurde, ließ sich bislang jedoch nicht feststellen. Auch über Art und Umfang der Nutzung in den ersten Jahrzehnten schweigen die Berichte.

Eigentlich sollte 1776 an dieser Stelle eine neue Waisenhauskirche entstehen.

Als in den Jahren 1772 bis 1778 das Waisenhauskarree bis auf die Grundmauern erneuert werden musste, wurde 1776 auch der Querflügel neu errichtet. Eigentlich sollte an der Stelle des vorhandenen Gebäudes eine neue Waisenhauskirche errichtet werden. Da jedoch die vier Flügel des Hauptbaus aus Kostengründen nicht durchgängig in der vorgesehenen Höhe von vier Geschossen errichtet werden konnten, befahl Friedrich II. den Waisenhausdirektoren den Umbau des Querflügels und strich die Kirche aus den Plänen.

Der Querflügel hatte nun die uns heute bekannten Dimensionen mit einer Grundfläche von ca. 47 Meter mal ca. 10 Metern und 4 Stockwerken. Wie auch auf den umliegenden Gebäuden bildete ein gebrochenes Mansarddach den Abschluss. Zeitgenossen kritisierten, dass durch den Bau der Spielhof der Knaben in hohem Maße verengt wurde und der verbleibende Platz für Sport und Spiel der damals ca. 1.000 Jungen im

Waisenhaus kaum ausreichend schien.

Nach den Kadetten wohnten und lernten hier die jungen Militärmusiker für den Dienst in der preußischen Armee.

In den Räumen wurde das dem Militärwaisenhaus angegliederte Potsdamer Kadettenkorps untergebracht, in dem Söhne von preußischen Adligen zu künftigen Offizieren der Armee ausgebildet wurden. 1822 zog die Kadettenanstalt im Tausch mit dem Waisenhaus-Lazarett in die Teltower Vorstadt. Den frei gewordenen Querflügel des Waisenhauses belegte die so genannte Hoboistenschule (Musikerschule), eine Einrichtung der Waisenhausanstalt, die mit kurzer Unterbrechung von 1807–1817 bereits seit Gründung der Anstalt bestand. Die anfangs 30, später ca. 60 Schüler, die zu Militärmusikern für die preußische Armee ausgebildet werden sollten, wohnten in dem Gebäude ebenso wie der eigens dafür angestellte Musiklehrer. Außerdem waren in dem Haus die notwendigen Lehr- und Übungsräume sowie weitere Wohnungen für Dienstpersonal des Waisenhauses untergebracht.

Die Übungszimmer befanden sich im 1. Obergeschoss. Im zweiten Geschoss befanden sich die zwei Wohnsäle und an den Giebeln die Wohnungen für die Unteroffiziere und das Schulklassenzimmer. Im 3. Obergeschoss waren die Schlafsäle und ein Konzertsaal untergebracht. Unterrichtet wurden die Schüler an allen gebräuchlichen Musikinstrumenten. Die Musikschule bestand bis 1870, dann wurde dieser renommierte Zweig des Waisenhauses wegen struktureller Veränderungen aufgelöst.

Die frei gewordenen Räume wurden als Unterrichtsräume von der Waisenhauschule und von der Militärschule, einer anderen, 1918 aufgelösten Institution der Anstalt, genutzt. In den späten 1920er Jahren

Umbauarbeiten am ‚Musikerhaus‘ für die Stiftung ‚Großes Waisenhaus zu Potsdam‘

richtete die Waisenhausdirektion in dem Gebäude ein Schülerwohnheim ein. Dieses bewohnten ältere Jugendliche, die öffentliche Gymnasien der Stadt Potsdam besuchten. Im Jahr 1938 erlebte das Gebäude nochmals eine Nutzungsänderung: zusätzlich zur bestehenden Volks- und Mittelschule eröffnete das Waisenhaus eine anstaltseigene Oberschule, in der die Zöglinge erstmalig in der Geschichte der Anstalt die Möglichkeit erhielten, die Hochschulreife zu erlangen.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurden in dem fast unbeschädigt gebliebenen Haus Mietwohnungen für Ausgebombte und Flüchtlinge eingerichtet. Die Stiftung ‚Großes Waisenhaus zu Potsdam‘ finanzierte in den Jahren bis zur Auflösung der Stiftung 1952 unter anderem aus diesen Mieteinnahmen ihre laufenden Geschäfte.

Nach wechselvoller Nutzungsgeschichte – unter anderem als Lagerhaus – verfiel das Gebäude zusehens.

In den Folgejahren wurde das Gebäude als Lager für die Handelorganisation (HO) genutzt. Die Instandhaltung wurde völlig vernachlässigt, so dass das Gebäude mehr und mehr verfiel.

Nach dem Erwerb durch die Firma HATEC im Jahr 1991 wurde das ‚Musikerhaus‘ mit großem Aufwand umfassend saniert und denkmalgerecht instand gesetzt. Die ehemaligen Ausstellungsräume des Küchenstudios der Firma HATEC wurden ab November 2005 zu Büroräumen für die Stiftung ‚Großes Waisenhaus zu Potsdam‘ ausgebaut.

Die Erdgeschossräume eigneten sich nur bedingt für die Einrichtung von Büroräumen. Es war erforderlich, die zu großen Verkehrsflächen in der Grundrisslösung so einzubeziehen, dass der umzubauende Bereich

des Erdgeschosses Arbeitsräume für sieben Mitarbeiter, Sanitäreinrichtungen, einen Technikraum und einen Besprechungsraum aufnehmen konnte. Dies ließ sich durch einen Kompromiss erreichen: Durchgangsräume wurden zu offenen und hellen Räumen gestaltet, die nunmehr sehr gute Arbeitsbedingungen bieten.

Sehr gute Arbeitsbedingungen in hellen, offenen Räumen für die Mitarbeiter der Stiftung ‚Großes Waisenhaus‘.

Die Umbauten wurden innerhalb weniger Wochen abgeschlossen, sodass die Stiftung ‚Großes Waisenhaus zu Potsdam‘ noch vor Weihnachten umzog. Die Kosten für die Baumaßnahme beliefen sich auf rund 160.000 €.



Ansicht ‚Musikerhaus‘

Pressestimmen Zum Ausbau des Hauses der Natur

Energie von der Sonne

Zweite Ausbaustufe des Hauses der Natur wird in Angriff genommen

VON ERHART HOHENSTEIN

Die zweite Ausbaustufe des Potsdamer Hauses der Natur kann in Angriff genommen werden. Als gern gesehener Gast überreichte Landesumweltminister Dietmar Woidke gestern dem Vorsitzenden des Fördervereins, Ulrich Jochimsen, einen Förderbescheid und ließ sich das Projekt erläutern. Es ist auf 735 000 Euro ausgelegt, die sich das Umweltministerium aus dem so genannten Mauergrundstückfonds und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt teilen.

Das auf dem Innenhof des Großen Militärwaisenhauses an der Lindenstraße gelegene Gebäude erhält im Dachgeschoss einen Konferenz- und Tagungsraum für bis zu 100 Personen. Eingeordnet werden im Vorraum Bewirtungsmöglichkeiten. Der Lastenaufzug für den früher als Speise- und Turnsaal des hier untergebrachten Kindergartens dienenden Dachbodens wird durch einen Behindertenfahrstuhl ersetzt. Der Ausbau ist mit einer Asbestsanierung verbunden.

Auf dem Dach wird eine Photovoltaikanlage installiert, die das Haus mit Sonnenenergie versorgt. Das Regenwasser wird aufgefangen und für die Bewässerung der Außenanlagen genutzt. Sie sollen künftig eine „Naturbaustelle“ bilden, in denen Jugendliche ihre Ideen verwirklichen können. Vorgeesehen ist u.a. ein kleines Amphitheater.

Das Gebäude wurde 1817/18 als Waschhaus errichtet.

Minister Woidke würdigte diese Zuwendung zur Jugend. Die etwa 15 000 ehrenamtlichen Naturschutzhelfer im Land Brandenburg haben ein Durchschnittsalter vom Mitte 50, da sei die Nachwuchsgewinnung enorm wichtig.

Die Bauarbeiten werden nach Abschluss der Planungen und der Ausschreibung der Aufträge in zwei bis drei Monaten beginnen, erfragten die PNN von Ver-

einschäftsführerin Regine Auster. Bis dahin finden alle Veranstaltungen wie vorgesehen statt. Die Stiftung Waisenhaus als Eigentümer wird bei den Maßnahmen durch ihren Bauverantwortlichen Wolfgang Becker Rat und Hilfe geben.

Das Gebäude war 1817/18 als Waschhaus errichtet worden. „Ein Oberwaschweib und vier Waschweiber“ reinigten hier die Wäsche der Zöglinge. Das Haus wurde gebaut, weil die unzureichenden hygienischen Bedingungen im Waisenhaus zu vielen Erkrankungen, vor allem an Tuberkulose, geführt hatten und die Sterbefälle unter den Zöglingen erheblich angestiegen waren. In der DDR-Zeit diente das Baudenkmal als Kindergarten. Nach Leerstand wurde es bis 2001 zum „Haus der Natur“ ausgebaut. Zwölf Umwelt- und Naturschutzverbände bzw. -vereine haben hier ihren Sitz. Dazu gehört auch die von Matthias Platzeck, Saskia Hüneke und anderen 1988 begründete Gruppe „Argus“, die sich gegen die vom SED-Regime verordneten Flächenabriss in der barocken Altstadt zur Wehr setzte.



Zeitungsmeldung,
PNN, 29.04.2005,

Ansichten:
Das Haus der Natur
aus der Vogelperspektive

Kinderkunst Groß Leuthen

Ein Projekt im Rahmen von ‚Rohkunstbau‘

Die Kunst der jungen Leute — Schüler aus Groß Leuthen, Lübben und Gröditsch eröffnen Ausstellung

„Wir sind stolz, diese einzigartigen Ergebnisse vorstellen zu können.“ Mit diesen Worten hat Diana Häusler, Schülerin an der Gesamtschule Groß Leuthen, gestern im Zentrum des Ortes eine Ausstellung mit künstlerischen Arbeiten von 55 Schülern aus drei Schulen eröffnet. Eingebettet und vorgelagert ist die Ausstellung ‚Kinderszenen – Child’s play‘ der XII. Rohkunstbau, der großen Ausstellung zeitgenössischer Kunst im Schloss.

Das Besondere an dieser Eröffnung vor der Groß Leuthener Verwaltung ist, dass die Offiziellen wie die Landtagsabgeordnete Sylvia Lehmann, Landrat Martin Wille, der Geschäftsführer des Großen Waisenhauses zu Potsdam Jürgen Pankonin und andere zu schweigen haben. Die Schüler der Gesamtschulen Groß Leuthen und Lübben sowie der Grundschule Gröditsch selbst führen das Wort. Sie erklären ihre Arbeiten, deren Werdegänge.

„Wohn(t)räume“ heißt das Acrylprojekt der neunten Klasse der Spreewald-Gesamtschule Lübben. Vor allem haben die Schüler gelernt, mit dem Werkstoff Acryl umzugehen. Sie haben ein Glashaus mit vier Etagen entwickelt, in dem auf jeder Etage Menschen mit einer Lebensgeschichte wohnen, denen die Möbel ‚auf den Leib geschneidert‘ sind. So, wie sich das Schüler in ihrer Phantasie vorstellen. Gezeigt werden soll damit den Erwachsenen, so die Intention, „Freude, Lebendigkeit und Phantasie“. Auf ganz andere Weise haben sich die Schüler der Gesamtschule Groß Leuthen ausgetobt. Die Schule, die es nach den Sommerferien nicht mehr geben wird, hatte den Schülern alte Möbel überlassen, weitere kamen von außerhalb hinzu. In einem Raum wurden die Möbel zertrümmert. „Wir haben dabei gelernt, uns zu beherrschen“, kommentiert Diana Häusler das Zerstörungswerk. „Kinder können auch böse sein“, sagt sie. Doch aus

dem, was zerstört worden sei, sei Neues aufgebaut worden. „Konstruktion – Destruktion“ heißt die Arbeit. Vor der Kirche steht sie, eine aus den zerstörten Möbelteilen geschaffene Hütte, die zu Beginn der Ausstellung in schwarze Plastikfolie eingewickelt ist. „Weil es Ärger mit den Leuten gegeben hat“, sagt Diana Häusler. „Es gibt einige im Dorf, die die Hütte weg haben wollen, weil sie eine Schande für das Dorf sei. Sie bringt aber auch Leute hierher.“ Bürgermeister Horst Theile bestätigt, dass die unansehnliche Hütte „Emotionen freigesetzt und eine Diskussion ausgelöst hat“. Beim Rundgang wird die Hütte „entwickelt“. Die Besucher können sich in der Kirche Videos über das Entstehen des Werkes und in der Hütte einige der rund 600 dabei entstandenen Fotos ansehen.

Die Gröditscher Grundschüler machen in Groß Leuthen durch weiße Schleifen an Bäumen auf das Kunstprojekt aufmerksam. Das habe bei den Menschen zunächst für Unverständnis gesorgt, beschreibt Lehrerin Gissi Trautmann von der Spreewald-Gesamtschule, die zusammen mit Marianne Roth aus Groß Leuthen die Schüler bei diesem Kunstprojekt begleitet hat, ihre Eindrücke. Sie hätten mit den Schleifen nichts anfangen können. „Deshalb haben wir später an den Kunstobjekten Schilder angebracht.“ Als „Denkothek“ verstehen die Gröditscher Grundschüler, die sich „Kindianer“ nennen, eine mit Puppen und Kuscheltieren behängte Litfaßsäule.

Was hat den Schülern die Arbeit mit der Kunst und den Künstlern Lothar Schneider, Ralf Sander, Alexander Behn und Martin Sieloff gebracht? „Uns ist die Kunst nahe gebracht worden. Nicht alles war für jeden ganz leicht zu verstehen. Da kam die Frage auf: Was ist wirklich Kunst?“, antwortet Diana Häusler.

Wollen die Schüler auf dem ‚Kunst-Weg‘ weitergehen? Die Schülerin ist skeptisch. „Vom Gefühl her war das wohl eine einmalige Sache.“ Und sie fügt erklärend hinzu. „Schon deshalb, weil es die Gesamtschule Groß Leuthen nicht mehr gibt.“ K. Müller, *Lausitzer Rundschau*, 21.6. 2006

Wippe für Rollstuhlfahrer Ein Spendenprojekt

Wippe für Rollstuhlfahrer – Von der Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam gestern an die Oberlinschule übergeben

Auf dem Spielplatz der Oberlinschule können sich seit gestern auch Rollstuhlfahrer auf einer Wippe vergnügen. Sie trainieren damit ihre Geschicklichkeit und unterschiedliche Bewegungsabläufe. Mit einer Aufsicht und Seitenwänden versehen, gewährleistet das ‚Kinderland‘-Spezialgerät die Sicherheit der Behinderten.

Unmittelbar vor dem ‚Ausläuten‘ des Schuljahres übergab Jürgen Pankonin, Geschäftsführer der Stiftung ‚Großes Waisenhaus‘, die Wippe an Schulleiter Uwe Plenzke. Die Stiftung hatte auch 2004 wieder eine CD mit Weihnachtsgeschichten aus aller Welt produziert. Die vom Landtagsabgeordneten und früheren Bildungsminister Steffen Reiche gesprochenen Texte fanden großen Anklang, so dass 3.000 CDs verkauft werden konnten und ein Erlös von 15.000 Euro herausrang. Da die Waisenhausstiftung die Produktionskosten übernahm und das Sozialministerium, gestern durch Staatssekretär Winfrid Alber vertreten, 6.000 Euro aus Lottomitteln besteuerte, wurde mit der Spendenaktion weit mehr erreicht als das Aufstellen der 7.000 Euro teuren Wippe. Das Geld reicht aus, um im zuvor verwilderten und kaum zugänglichen Freigelände hinter der Schule eine ganze Spiellandschaft für Behinderte zu schaffen. Darin soll ein jetzt noch als Baustelleneinrichtung für den Klinikneubau genutzter Bereich einbezogen werden. Der Direktor des Oberlinhauses, Pfarrer Friedrich Wilhelm Pape, rief die Schüler auf, dafür Gestaltungsvorschläge einzureichen. Ganz oben auf deren Wunschliste steht ein Bolzplatz.

In der Schule des Oberlinhauses lernen 200 Kinder und Jugendliche, die an einer Körperbehinderung, schweren Mehrfachbehinderungen oder Hörsehbehinderungen leiden. Für sie ist die auf ihre Möglichkeiten

zugeschnittene Spiellandschaft, in der sie ihre Wahrnehmung schulen und verschiedene Übungen absolvieren können, von hoher Bedeutung für die Persönlichkeitsentfaltung und ein später weitgehend selbstbestimmtes Leben.

Wie Waisenhaus-Geschäftsführer Pankonin den PNN mitteilte, wird die Stiftung ihre Spendenaktion ‚Weihnachtsgeschichten‘ auch in diesem Jahr fortsetzen. Die Texte spricht erneut Steffen Reiche. Welches neue Projekt unterstützt wird, ist noch offen. Bei der Erstauflage der Aktion waren die Erlöse Sozialstationen der Caritas in der polnischen Diözese Zielona Góra – Gorzów zugute gekommen.

Erhart Hohenstein, Potsdamer Neueste Nachrichten, 23.06.2005



Steffen Reiche bei der Übergabe der Wippe an die Kinder der Oberlinschule.

Adolf-Reichwein-Preis

Autistische Zwillinge mit Abitur

*Autistische Zwillinge mit Abitur
Reichwein-Preis 2005 gestern vergeben*

Konstantin und Kornelius Keulen haben ihr Abitur mit einem Durchschnitt von 1,6 bestanden. Das Unglaubliche an dieser Nachricht ist, dass die Potsdamer Zwillinge an Autismus leiden – jener Krankheit, die ihnen die normalen Wege der Verständigung mit anderen Menschen versperrt.

Es ist deutschlandweit erstmalig gelungen, Autisten zum Abitur zu führen. Nun wollen sie an der Universität Potsdam Philosophie und Geschichte studieren.

Damit ist es deutschlandweit erstmalig gelungen, Autisten zum Abitur zu führen. Die Jury des gestern vergebenen Adolf-Reichwein-Preises reagierte darauf mit einem Sonderpreis für die beteiligten Pädagogen. Die Grundschullehrerin Anke Heinrich hatte den Zwillingen durch Handführung und andere Spezialhilfen den Weg zum Schreiben geöffnet, die von Ortrud Meyhöfer geleitete Voltaire-Gesamtschule mit ihnen die letzte Etappe zur Reifeprüfung bewältigt. Konstantin und Kornelius, die kaum sprechen können, nutzen für die Kommunikation fast ausschließlich den Laptop. Nach dem Abitur wollen sie nun an der Universität Potsdam Philosophie und Geschichte studieren.

Hinter ihrem sensationellen Erfolg mussten die übrigen Gewinner des zum dritten Mal verliehenen Preises etwas zurückstehen: Er wurde ihnen durch Bildungsminister Holger Rupprecht und Waisenhaus-Geschäftsführer Jürgen Pankonin als Vertreter der Stiftung überreicht. Über 3.000 Euro konnte sich auch die Kunstschule Potsdam freuen, die in

den Sommerferien künstlerische Projekte mit deutschen, polnischen und dänischen Jugendlichen unterschiedlichster sozialer Herkunft verwirklicht. So ging es 2004 im Jugendheim ‚Heinrich Zille‘ in Siethen um ‚Die Gartenlaube –Refugium im weiten Feld‘.

Faszinierend sind die vom Strittmatter-Gymnasium Gransee, der Gesamtschule Fürstenberg und dem Förderverein der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück entwickelten Modelle, Plastiken und Informationstafeln, die für Blinde und Sehgeschädigte die grauenhaften Vorgänge im größten deutschen Frauenkonzentrationslager nacherlebbar machen. Ein Tandempreis ging für Schulpartnerschaften mit dem Senegal an die Ulrich-von-Hutten-Gesamtschule Frankfurt (Oder) und das Oberstufenzentrum in Strausberg.

Der mit insgesamt 15.000 Euro höchstdotierte pädagogische Preis in Brandenburg ist nach dem Pädagogen und Sozialdemokraten Adolf Reichwein benannt, der von den Nationalsozialisten 1933 aus dem akademischen Lehramt gedrängt wurde und im märkischen Tiefensee eine durch ihre ganzheitliche und freiheitliche Erziehung international bekannte Reformschule aufbaute. Im Kreisauer Kreis stand er im Widerstand gegen Hitler, wurde nach dem 20. Juli 1944 verhaftet und im Oktober hingerichtet.

Erhart Hohenstein, PNN, 8.6.2006

Öffnung des ‚Historischen Adventskalenders‘ und Bescherung Weihnachten im Ehemaligen Militärwaisenhaus

Manege frei für die Bescherung Ehemalige Waisenhaus-Zöglinge spendieren Potsdamern Familienausflüge

Ganz rappelig waren die Kinder gestern im altherwürdigen Großen Waisenhaus in der Lindenstraße schon, bevor die Manege für die Bescherung freigemacht wurde. Dort hatten Schüler des deutsch-polnischen Zirkus-Projektes ‚Bunte Bälle‘ erst kleine Kostproben ihres artistischen Könnens bewiesen, bis der rot gewandete Bärtige und der ‚Kollege‘ Ministerpräsident Matthias Platzeck im grauen Anzug Geschenke verteilten.

Unterstützt wurden sie dabei vom Geschäftsführer der Waisenhaus-Stiftung Jürgen Pankonin, von Karstadt-Stadtpalais-Chef Harald Kirchfeld, der Baubeigeordneten Elke von Kuick-Frenz und ehemaligen Waisenhauszöglingen. Der Verein der Ehemaligen hatte 3.000 Euro gesammelt, um rund 20 Potsdamer Familien, bei denen das Haushaltsgeld nicht mehr für Gemeinschaftsausflüge reicht, mit Gutscheinen für Spaßbad, Theater, Tierpark, Kino oder das Tropical Island einen Wunsch zu erfüllen. Der Karstadt-Chef legte kurzerhand noch einen drauf und brachte für jedes Kind ein Geschenk mit.

René und Angelique strahlten denn auch, als sie ihre transportablen CD-Player ausgepackt hatten. Und genauso strahlte ihr Vater Reinhardt van der Meer. Er hielt den Umschlag mit den Gutscheinen für einen Tierparkausflug nach Berlin fest in den Händen. ‚Es ist wunderbar, dass man an uns gedacht hat. Mit sieben Kindern können wir uns das kaum leisten‘, sagte er. Auch für die allein erziehende Mutter Franziska Henning und Sohn Benjamin war die vorfristige Bescherung mit Kinogutscheinen ‚sehr schön‘. Es gebe viele Menschen, die sich heute nebenbei nicht mehr

viel leisten könnten und ‚man sollte als Betroffener auch getrost solche Hilfe annehmen‘, sagte sie. Platzeck dankte den Ehemaligen für ihr karitatives Engagement, wünschte sich aber, dass ‚wir solche Anlässe nicht mehr brauchen‘.

Vor Beginn der Bescherung hatten Platzeck und Pankonin das Portal zum Haupttreppenhaus als vorletztes Türchen des Historischen Weihnachtskalenders geöffnet. Die Aktion der ‚Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen in Brandenburg‘ hatte das Haus dafür zum zweiten Mal ausgewählt.

MAZ, Potsdamer Stadtkurier, 24. 12. 2005



Matthias Platzeck und der Weihnachtsmann verteilen Geschenke an Potsdamer Familien.

Bitte um eine Spende

Für die Fortführung des Antigewaltprojektes

Für die pädagogische Praxis gehört das Thema Gewalt leider zum Alltag. Junge Menschen, die aus sozialen Bezügen herausgefallen sind, greifen mit einer beunruhigen Selbstverständlichkeit zu diesem Ausdrucksmittel. Gewalterfahrungen und Gewaltbereitschaft sind für Kinder und Jugendliche mit schwierigen Biografien eine häufige Erscheinung.

In der pädagogischen Praxis gehört Gewalt leider zum Alltag.

Langfristig wirkende Konzepte zur Gewaltverhinderung und zur Gewaltverminderung, als Teil eines permanenten Entwicklungsprozesses zu erarbeiten und zu institutionalisieren war die Aufgabe des Pilotprojektes „Integrative Antigewaltqualifizierung“ (siehe Seite 10).

Möglichst vielen sozial benachteiligten jungen Menschen helfen, Gewalt zu verlernen.

Um dieses erfolgreich begonnene Kooperationsprojekt der Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“ und der Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher gGmbH, der GFB, weiterführen zu können und möglichst vielen sozial benachteiligten jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Gewalt zu verlernen und sich zu weltoffenen toleranten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln, bitten wir Sie um Ihre finanzielle Unterstützung.



Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“

Spendenkonto

Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

Bankleitzahl

160 500 00

Kontonummer

3 502 010 101